

Augen-Blicke der Täuschung: Ein Quintett spielt optisch Streiche

GALERIE EPIKUR Fünf Künstler zeigen „Realität als Material“.



von links: Nicola Hanke, Felix Rehfeld, Gregor Gaida, Martin Spengler und Daniel Behrendt

Von Jörg Degenkolb

Heute ist bei uns jeder in der Lage, mittels Digitalkamera oder auch Foto-Handy schnell und unkompliziert Augenblicke im Vorbeigehen einzufangen und abzuspeichern. So wirken auch die Fassadenausschnitte mit den Fenstern in **Daniel Behrendts** Bildern zunächst mal wie ein passant entstandene Fotos.

Beim genaueren Hinsehen stellt man fest, dass die Bilder erstens gemalt sind und zweitens jedes Fenster begrenzten Einblick gewährt, was wiederum zum Ausharren verleitet – um sich mit dem Gedanken zu beschäftigen, wer oder was mehr hinter diesem Fenster sein könnte.

Großformatiges Spiel mit dem Bekannten

Die Ausstellung „Realität als Material“ zeigt in der Galerie Epikur auf sehr unterschiedliche Weise, wie das Auge des Betrachters auf Bekanntes reagiert.

Wenn zum Beispiel in einer Arbeit von **Felix Rehfeld** großformatig die Umrisse des Matterhorns dargestellt sind, der gesamte gemalte Berg aber unterschiedliche Assoziationen zulässt, verschwimmen die Grenzen zwischen realistischer Abbildung und subjektiver Wahrnehmung.

Ähnlich verhält es sich mit den Bildern von **Nicola Hanke**. Einerseits werden dem Betrachter fast fotorealistisch Textilien vors

Auge geführt, andererseits verliert man sich schnell in kräftigen Farben und in der Dynamik.

Eindeutiger in der Darstellung sind die Skulpturen von **Gregor Gaida**. „Die Bildhauerei dient mir als Hülle und Mittel, um Inhalte zu transportieren“, erklärt er. Vor allem sein Werk „Fahnen-träger II“ ist sehr raumeinnehmend und präsent. Die aus Holz, Aluminium, Thermoglasgewebe und Zement erstellte Arbeit zeigt drei Fahnen-träger – vermutlich auf einem Schlachtfeld –, angestrengt, strauchelnd, erschöpft.

Martin Spengler schließlich stellt großformatige Wellpappenreliefs aus, die Ansichten wiedergeben, die ein jeder – zumindest aus den Medien – kennt: eine Ka-

thedrale, eine La-Ola-Welle im Stadion, ein Autobahnkreuz. Die filigranen grau-weißen Werke bestechen durch Dreidimensionalität und können dem Betrachter bei längerem Hinschauen sogar optisch einen Streich spielen.

Die Schau bei Epikur, Friedrich-Engels-Allee 165, ist bis zum 7. April geöffnet – dienstags bis freitags von 14 bis 19 Uhr und samstags von 13 bis 18 Uhr.